Noch einmal Postsendungen.

Ueber die Unübertrefflichkeit unseres Postwesens ist soviel publicirt worden, dass sogar ein Entomologe daran glauben könnte, würde er nicht täglich an Mängel gegenüber den Vorzügen des ausländischen Postverkehrs erinnert. Wohlverstanden, wir wollen die guten Seiten unserer Posteinrichtungen, die gewaltigen Verbesserungen der neuesten Zeit auf diesem Gebiete weder verkennen noch herabsetzen, aber wir verkennen ebensowenig, dass alle Verbesserungen ausschliesslich dem Handel zu Gute gekommen sind, keine — oder diese nur als mittelbare Folge — der Wissenschaft. Besonders wir Entomologen empfinden schmerzlich die Schwierigkeit der Postsendung von Insecten gegenüber der Leichtigkeit, mit der das Ausland sie bewirkt. Insectensendungen als „Proben ohne Werth" sind in Deutschland nicht gestattet; dagegen ist auch nichts einzuwenden, denn weder trifft in der Regel der Ausdruck „Proben" noch meistentheils das „ohne Werth" zu. Für das Inland haben wir für solche Sendungen das billige Packetporto, das, — wenn auch theurer als das Porto anderer Länder für Insectensendungen — nicht schwer zu erschwingen ist. Man versuche aber eine Sendung ins Ausland, z. B. nach Spanien. 15 bis 20 Mark sind auch für die kleinsten Packete das billigste Porto, falls man sie auf einigermaassen sicherem Wege expediren will. Nun, da hört der Tauschverkehr auf, für den Preis kauft man lieber die Insecten beim Händler und spart vielleicht noch. Und der Spanier? Mit grösster Leichtigkeit expedirt er seine Schächtelchen ungestört durch die Briefpost und zahlt seine 10 Cs. Pesetas dafür. Ebenso macht es der Franzose, der Italiener, der Schweizer, der Oesterreicher. Nur wir Deutsche mit unserm vollkommenen Postwesen müssen unverhältnissmässige Summen für das Porto entrichten.

Wie ist dem abzuhelfen? Von unserer höchsten Postbehörde sind Erleichterungen abgeschlagen worden, auch die, nach schweizerischer Art kleine Packete für niedriges Porto — c. 20 ₰ — durch die Briefpost zu befördern. Von dieser Seite haben wir Entomologen also nichts zu erwarten, wir müssen uns selbst helfen.

Da bieten sich zwei Mittel: Entweder es thun sich eine Anzahl Entomologen zusammen, um ihre Sendungen nach dem Auslande in eine einzige zu vereinen, ein Mittel, das in dem fremden Lande auch wiederum einen Commissionär erfordert, der jede Schachtel an die einzelnen Adressen sendet;

oder man lässt sie durch einen Bekannten oder Commissionär in Oesterreich, wohin das Porto am billigsten ist, in der in Oesterreich erlaubten Art als Briefstücke expediren. In diesem Falle dürfen die Versandschächtelchen natürlich nur die vorgeschriebene Grösse haben; man wird sie aber vom Händler in derselben leicht erhalten. Wird hierdurch das Porto auch noch immer theurer, als es den Oesterreichern fällt, so wird es doch gegen das preussische bedeutend herabgemindert.

Am einfachsten wäre es ja, wenn Insectensendungen (nicht als Proben ohne Werth) von der Postbehörde die Vergünstigung eines niedrigen Portosatzes gewährt würde; wie sehr dadurch der Verkehr gehoben würde, ist jedem Entomologen klar. Darauf dürfen wir aber nach oben Gesagtem nicht rechnen.

Ob aber die Postbehörde im Recht ist, ein für alle Mal Insectensendungen als Proben ohne Werth auszuschliessen, das scheint uns zweifelhaft. Der Fall, dass Insecten als Proben geschickt werden, kommt häufig vor, und für den Absender sind diese Proben meist ohne Werth; für den Empfänger aber haben alle Proben ohne Werth ihren Werth.

Obwohl die Käferfauna Trients und der umliegenden Thäler ein italienisches Gepräge an sich trägt, so glaube ich dennoch, dass es auch für den deutschen Entomologen von Interesse sei, über das Vorkommen der Arten in dieser Gegend Notiz zu nehmen, und zwar umsomehr als mancher Autor dieses Gebiet zur deutschen Fauna bezieht. Ich will mich über die Berechtigung einer solchen Ausdehnung der Grenzen des deutchen Faunengebiets in keine nähere Erörterung einlassen, denn am Ende wird man hierüber ebensowenig als über andere Fragen schlüssig werden, welche den subjectiven Anschauungen der Einzelnen unterworfen sind. Ich will nur aus meinem Notizbuche jene Arten notiren, die ich in den letzten zwei Jahren um Trient herum und in verschiedenen Gegenden des Trentino sammelte, und welche weder im Gredler'schen Werke „Die Käfer von Tirol" noch in den Harold'schen coleopterologischen Heften als zu diesem Gebiete gehörig aufgezählt sind. In dem hier folgenden Verzeichniss befinden sich auch Arten, welche vom Baron Thiesenhausen in Trient und von den Herren Oberförster Gobenz und Grafen D. Eccheli im Fleimsthale gesammelt wurden. — In der Gegend von Trient: Tachyusa exarata, Berginus Tamaricis, Opatrum verrucosum, Pedinus meridianus, Dyschirius Lafertei, Scopaeus scitulus, Homalota

delicatula, Trogophloeus despectus, Thinobius delicatulus, Anthonomus cinctus, Hesperus rufipennis, Gonioctena litura, Dermestes aurichalceus, Hypera Viciae, Dendroctonus Aubei, Lina longicollis, Mononychus Salviae, Hypera trilineata, Bryaxis antennata, Cryptophagus lapponicus, Tychius pygmaeus, Ceutorhynchus pubicollis, Xylophilus ruficollis, Gyrinus concinnus, Lathrobium bicolor, Philonthus nigrita, Anthicus bifasciatus, Aleochara ruficornis, Lagria atripes, Xylophilus neglectus, Cionus blattariae, Omophlus frigidus, Cryptophagus pubescens. Im Fleimsthale: Lathrobium pallidum, Ipidia 4-notata, Platysoma angustatum, Elater sinuatus, Oxyporus maxillosus, Euplectes bicolor, Karstenii, Dendrophagus crenatus, Syntomium aeneum, Omalium scabriusculum. Bei Ala Borboropora Kraatzii (von Prof. Czwalina gesammelt). Im Val di Sole: Hypophloeus linearis, Rhopalodontus perforatus, Hylastes decumanus, Anchomenus 4-punctatus, Conopalpus brevicollis, Cteniopus oblongus. Auch verdient Helops tumidicollis am Monte Baldo von Herrn Giacomelli entdeckt erwähnt zu werden. Endlich will ich eines Käfers gedenken, den ich in der Sammlung des Herrn Gobanz bemerkte und den wir beide mit Zuhilfenahme der Redtenbacher'schen Beschreibung als Zilora ferruginea bestimmten. Wegen Mangel an Vergleichsmaterial könnten wir dennoch für die Richtigkeit der Bestimmung nicht bürgen.

Trient, Februar 1878.

Dr. Stefano de Bertolini.

Verbesserungen zum Cat. Col. Eur. Edit II., 1877. Das I. Heft des II. Bandes Természetrajzi Füzetek bringt eine Anzahl Verbesserungen von Herrn J. Frivaldsky, die wir, da diese Hefte wohl nicht hinreichend unter unsern Lesern verbreitet sind, hier mittheilen:

Pag. 4. Carabus montivagus v. blandus Friv. non Kraatz;
„ 12. Platynus Banaticus Friv. gehört zu Anchomenus Er.
„ 15. Feronia Baldensis Schaum ist nicht synonym mit Transsylvanica Chaud., sondern eine eigene Art.
„ 15. Feronia festinans Chaud. = Bielzii Fuss.
„ 19. Scybalus Rayei Lind. gehört zu Harpalus (Ophonus).
„ 22. Trechus (Anophthalmus) pilosellus Mill. 1868 = Bielzi Seidl. 1867 ist eine eigene Art (s. Corrigenda p. 194).
„ 65. Eretmotes Rayei Mars. = Hetaerius Sartorii Redt. und daher in Eretmotes Sartorii umzuändern.
„ 73. Haplolophus Frivaldskyi Dej. non Friv.